№. 34. Erster Jahrgang. 1840.

Volks-Blatt für die Grafschaft Glatz.



Redakteur: Reymann. (Glatz, den 22. August.) Druck von F. A. Pompejus.

Valiska.

(Fortsetzung.)

Robert und Fritz (singen.)

Ein böses Weib war Ursula,
Die stets den Mann nur plagte,
Die nie ein Nachbar gerne sah;
Auch das Gesinde klagte.
Denn nimmer konnte sie sich zügeln
Im Klatschen, Lärmen, Schimpfen, Prügeln.
Valiska sah des Mannes Gram
Und wollt' sie machen gut und zahm.

Chor der übrigen Knappen.

Valiska sah des Mannes Gram
Und wollt' sie machen gut und zahm.

Robert und Fritz.

Einst kommt der Mann in später Nacht
Aus seiner Freunde Kreise.
O weh! die böse Sieben wacht.
Er kennt des Liedes Weise.
Er fühlt schon einen Prügelregen.
Sie kommt ihm bis zur Thür entgegen.
Sie ballt die Faust und grins't ihn an
Und spricht: „willkommen, süßer Mann!"

Chor der übrigen Knappen.

Sie ballt die Faust und grins't ihn an
Und spricht: „Willkommen, süßer Mann!

Robert und Fritz.

Da wundert er sich und erstaunt,
Und spricht mit großer Freude:
„Mein Kind! bist heute gut gelaunt;"
Und zärtlich sprechen beide.
Doch bei der süßen Rede werden
Bei ihr stets wilder die Gebehrden.
Mit Wuth ergreift sie einen Stock,
Doch sanft berührt er kaum den Rock.

Chor der übrigen Knappen.

Mit Wuth ergreift sie einen Stock,
Doch sanft berührt er nur den Rock.

Robert und Fritz.

Er denkt, sie treibe scherzend Spiel
Und schlägt sie spaßend wieder.
Allein da giebt's der Prügel viel;
Die fallen kraftvoll nieder.
Umsonst sucht er den Stock zu hemmen,

Und sie, dagegen sich zu stemmen.
Und Prügel kriegt sie immerfort
Und dankt dafür mit süßem Wort.

Chor der übrigen Knappen.

Und Prügel kriegt sie immerfort
Und dankt dafür mit süßem Wort.

Robert und Fritz.

Doch endlich ist der Stock in Ruh
Sie gehn zur Lagerstätte;
Sie macht vor Schmerz kein Auge zu.
Früh eilt sie aus dem Bette,
Und will, den zorn'gen Muth zu kühlen
Jetzt dem Gesinde arg mitspielen.
Sie glaubt: sie schilt und schimpft und flucht;
Allein sie lobt der Mägde Zucht.

Chor. Sie glaubt: sie schilt u. schimpft u. flucht;
Allein sie lobt der Mägde Zucht.

Robert und Fritz.

Jetzt nimmt sie einen dürren Ast
Vom russigen Gemäuer,
Und wirft damit auf sie mit Hast;
Er fliegt behend ins Feuer.
Den Bratspieß schleudert sie in Eile;
Er trifft die feiste Kälberkeule.
So böse auch ihr Sinn mag seyn;
Er trägt den allerbesten Schein.

Chor. So böse auch ihr Sinn mag seyn;
Er trägt den allerbesten Schein.

Robert und Fritz.

So ging's in Allem Ursula.
Sie mußte sich bequemen,
Da sie sich wie bezaubert sah,
Nun Sitte anzunehmen.
So ward das böse Weib bekehret
Und bald als gute Frau geehret.
Und fragt ihr, wer das Werk vollbracht;
Valiska that's durch Geistermacht.

Chor. Und fragt ihr, wer das Werk vollbracht;
Valiska that's durch Geistermacht.

(Sobald der Gesang aufhört, vernimmt man das Wiehern eines Rosses.

Ein Knappe (aufspringend u. links zeigend).

Dort kommt des Ritters leerer Rappen; seht!

Ein anderer Knappe.

Wahrhaftig!

(Alle Knappen springen auf.)

Max.

Was ist das?

Fritz.

Was soll das heißen?

Robert (während die andern die Augen links gewendet haben, rechts hin zeigend)

Und dort — dort naht der Ritter selbst in Eile.

(Die Knappen sehen erstaunt hin.)

Fritz.

Wie! von der andern Seite!

Max.

Kann's nicht fassen.

Mehre Knappen.

Gott Lob!

Mehre andere.

Frisch auf! Willkommen! Frisch an's Ziel.

Vierte Scene.

Vorige. (Karl von Kronenau tritt auf.)

Robert.

Ihr kommt gar spät.

Karl von Kronenau.

Doch hab' ich Nichts versäumt.
Zurück nach unsrer Feste ziehn wir jetzt.

Robert.

Ihr wolltet eu're Emma nicht befrei'n! —

Karl von Kronenau.

Sie wird mein Weib, doch nicht durch blutge Waffen!

Robert.

Und länger dulden sollt' das arme Land! —

Karl von Kronenau.

Ich kann nicht helfen. Folgt auf meine Burg!

Robert.

Wie seltsam sprecht ihr, Herr! ihr scherzet wohl.
Könnt ihr bei solchen ernsten Dingen scherzen?

Karl von Kronenau.

Weißt du, wie ernst ich bin bei ernsten Dingen,
Wie kannst du jetzt an Scherz nur denken, Robert!
Brecht auf! wir ziehn auf unsre Burg zurück.

Robert.

Ihr seyd verwirrt! nehmt den Befehl zurück,
Nehmt ihn zurück und überlegt noch einmal.

Karl von Kronenau (fortgehend).

Folgt mir!

Robert (ihn flehend aufhaltend).

O bleibt! nur einen Augenblick
Noch bleibt und höret diesen Knappen an.
Mein Gottfried ists; er kommt von Sturmbergs Feste
Und möchte gern in eure Dienste treten.

Karl von Kronenau
Er sey willkommen, ist er brav und treu.
Robert.
Er bringt von Emma fürchterliche Kunde.
Sie fiel in Ohnmacht, —
Karl v. Kronenau (ihn unterbrechend).
Auf dem Wege soll
Er mir erzählen, welche neue Leiden
Die treue Emma jüngst erduldet hat.
Brecht auf!
Robert.
Nein! hört ihn jetzt; o Herr! bedenkt,
Nur heute, jetzt nur könnt ihr sie befrein.
Er kennt die Burg, die wir erstürmen müssen.
Sein Dienst erleichtert uns des Strebens Mühe.
Karl von Kronenau.
Daheim wird mehr sein treuer Dienst mir frommen.
Robert.
Ihr seyd nicht ihr; ihr habt euch ganz verwandelt.
Bleibt, werdet wieder Karl von Kronenau,
Der Land und Braut mit uns befreien will.
Karl von Kronenau.
Schweig, Robert! deine Rede ist vergebens.
Robert.
Dann hat auch eure Braut umsonst gehofft,
Umsonst das arme Land geseufzt nach Rettung.
(für sich)
Und auch mein Liebchen ist für mich verloren.
Karl von Kronenau.
Kein Sterblicher erforscht des Schicksals Schluß;
Ihn kann verkünden nur der Ew'gen Mund.
Folgt meinem Willen! wißt, ich bin der Herr
Und ihr die Knechte. Brecht zur Heimkehr auf!
Fritz.
Nie lassen wir von eurer Seite.
Wir folgen euch; besteigt den Rappen.
Gern ziehn wir zu gerechtem Streite
Und zeigen uns als tapfre Knappen.
Doch kehren wir auch heim mit Freuden wieder,
Und legen froh die edlen Waffen nieder.
Sämmtliche Knappen.
Doch kehren wir auch heim mit Freuden wieder
Und legen froh die edlen Waffen nieder.
(Alle gehen links ab und der Vorhang fällt.)
Ende des dritten Akts.
(Fortsetzung folgt.)

„Napoleon!"

(Fortsetzung.)

Tag und Nacht standen, während Napoleons Aufenthalt bei uns, nicht weniger als 25 Schildwachen um den Palast und in den Gärten auf Posten. Ich war die einzige Person, die das Recht hatte, unaufgefordert in den Palast zu gehen, und mußte so natürlich Napoleons Aufmerksamkeit auf mich ziehen. Gleich den ersten Morgen nach seiner Ankunft stand ich auf der Terasse hinter dem Palast, und ertheilte Befehl, mit Wasser zu sprengen, denn das Wetter war schön und die Sonne brannte schon ziemlich heiß, als ich den Kaiser bemerkte, wie er, hinter einem Fenster stehend, nach mir hinblickte. 5 Minuten darauf kam Rustan auf mich zu, und fragte mich, jedoch nicht unhöflich, wer ich wäre, und was ich hier zu thun hätte? Nachdem ich ihm die nöthige Erklärung gegeben, verließ er mich wieder. Im Verlauf des Tages sagte er mir, was ich auch schon vermuthet, daß er diese Frage auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers an mich gerichtet habe.

Alle diese bereits erwähnten Vorsichtsmaßregeln sind unbedeutende Vergleiche zu denen, die man in Beziehung auf die Tafel ergriff. Aller Vorrath von Fleisch, Fisch, Geflügel, Vegetabilien ꝛc. wurde aus der Stadt u. Umgebung geliefert, allein der Handel fand nur wenige Stunden zuvor Statt, ehe die Artikel requirirt waren, und wurden von den verschiedensten Verkäufern gekauft. Dieß geschah deshalb, damit sie, im Falle sie eine böse Absicht hätten, nicht im Stande wären, für des Kaisers Verbrauch etwas giftiges oder schädliches zu bereiten.

Wein, Öl, Essig, Salz, Pfeffer, Mehl und Spezereyen wurden dagegen in den Vorraths-Wagen mitgeführt, die entweder vorausfuhren, oder unmittelbar nachfolgten, einer derselben fuhr aber stets mit im Hauptzuge. Was die Schnelligkeit anbetrifft, mit der man reiste, so läßt sich diese z. B. danach beurtheilen, daß man auf dieser Reise, wo stets gegen 250 Relaispferde auf jeder Station erforderlich waren, nicht einmal das ganze Gefolge zugleich aufbrechen lassen konnte. Da diese 250 Pferde nun stets zum Abfahren angeschirrt seyn mußten, sobald Napoleon ankam, so war es nöthig, daß sie sogar vor ihm aufbrachen. Seiner Escorte war es daher oft sehr schwer, ihre Schuldigkeit zu thun. — Doch ich kehre zu meinem Gegenstande zurück.

Zufällig traf es sich, daß der erste Küchenwagen, welcher ankam, kein Öl mit sich führte, oder doch nur in sehr geringer Quantität. Als ich hiervon Kunde erhielt, offerirte ich welches aus den Vorräthen des Präfekten, der es unmittelbar aus der Provence kommen ließ. Man lehnte aber das Anerbiethen ab, und sagte: man werde sich, bis ein anderer Wagen komme, was einige Stunden später Statt fand, ohne Öl zu behelfen suchen. Überhaupt ward nichts aus den Vorrathskammern des Präfekten angenommen, außer Holz und Kohlen; und hätte Jemand die Absicht gehabt, Napoleon zu vergiften, es wäre höchst schwierig gewesen, selbst wenn er einen von der Dienerschaft gewonnen hätte, was nicht leicht denkbar war. Wenn der Kaiser des Morgens aufstand, trank er gewöhnlich ein Glas Limonade in heißem Wasser. Sein Kammerdiener brachte ihm einige Limonen, eine Zuckerdose und eine Caraffe voll Wasser. Dann suchte er selbst eine Limone aus, zerschnitt sie, u. bereitete sich eigenhändig ein Glas Limonade. 2 — 3 Stunden später frühstückte er; das Frühstück bestand aus 8 — 10 Gerichten, u. ward ihm an einem kleinen Tisch servirt, gewöhnlich in seinem Arbeitszimmer; selten aß er von mehr als einem Gericht, u. absolvirte sein Mahl in wenig Minuten. Daß er sich beim Diner eben so schnell expedirte ist allbekannt; er aß wenig, und betrachtete die Zeit, welche er bei Tafel zubrachte, als verloren. Die Vielseitigkeit seiner Beschäftigungen und seine große Ruhelosigkeit waren schuld, daß er Formalitäten, und Courtoisie fast immer übersah, selbst in Beziehung auf Maria Louise. Hiervon nur ein Beispiel, welches sich während dieser Reise grade ereignete.

(Fortsetzung folgt.)

DR. LUTHER'S HAUSHALTUNGSREGEL.

Der Herr muß selber seyn der Knecht,
Will Er's im Hause haben recht;
Die Frau muß selber seyn die Magd,
Will Sie im Hause schaffen Rath.
Gesinde nimmermehr bedenkt,
Was Nutz und Schad im Hause bringt.
Ist Ihnen nichts gelegen dran,
Denn sie es nicht zu eigen han.

Miszellen.

(Ein Gespenst in Berlin.) In der geistreichen Spree-Residenz fangen jetzt auch die Gespenster an sich zu nationalisiren. In einem abgelegenen Stadttheile wurde der Nachtwächter gegen Mitternacht ein kleines weißes Männchen plötzlich gewahr, welches ihm, da er eben anhob die Stunde zu blasen, ganz gemüthlich und im reinsten Eckensteher-deutsch anrief: „Blase man dre-zehne!" — „Ne, det derf ich nich," entgegnete eben so gemüthlich und deutsch der Beförderer der nächtlichen Sicherheit. In der folgenden Nacht demselben Spucke auf gleiche Forderung die gleiche Antwort ertheilend, glaubte er doch die Sache seiner Behörde referiren zu müssen, und erhielt die Erlaubniß, dem Gespenste zu willfahren. Da das Gespenst in der dritten Nacht wieder erschien und sein Verlangen wiederholte, blies der Nachtwächter dreizehn Mal. Nun winkte es ihm zu folgen, führte ihn zu einem Loch im Erdboden u. sagte: „Stech de Hand rin!" Er gehorchte und zog die Hand voll mit Getreide heraus, beim zweiten Befehle war seine Hand blutig, und beim dritten mit Dukaten gefüllt." — „Ne! det is nich „ohne" — det is man jar zu natürlich!" rief der Nachtwächter, als er aufwachte und in die leere Hand sah. —

Es schickte einst Jemand einen Bedienten irgend wohin, um etwas besorgen zu lassen; da aber letzterer den Auftrag sehr übel vollzog, so wurde der Herr sehr ungehalten und sagte zu ihm, nachdem er ihn tüchtig ausgescholten hatte: „Wenn ich einen Esel schicken will, dann gehe ich lieber selbst, — weiß er es!" —

Ein Tischler verfertigte ein Büchergestell. Beim Aufschlagen äußerte er, er habe es so eingerichtet, daß ganz unten die Elephanten Platz hätten. Er meinte die Folianten.

Charade.

Sylbe Eins gedehnt ein wenig
gilt vom Bettler wie vom König. —
— Zwei ist eine Eigenschaft,
zeugt von Dauer und von Kraft;
kann in diesem Punkt indessen
nicht mit Zwei und Eins sich messen. —
— Und dem Pflanzenreiche treu
ist das Ding in Eins und Drei. —
— Drei und Eins — es liegt vor Augen —
pflegt gar selten was zu taugen. —
— Reise, sieh' und höre viel;
bist Du endlich dann am Ziel,
wird Dich in den Mußetagen
Alt und Jung ums Ganze plagen.

Auflösung des Palyndr. in Nro. 33: „Bart, Trab."

Hiezu eine Beilage.